

Bezugspreis:
Dietrich 1,50 M. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,62 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Belagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Nassau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Lebensspalten kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — K. a. b. a. t. wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Telephon-Nachschuß Nr. 8.

Nr. 63. Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 18. März 1915. 46. Jahrgang.

Russische Durchbruchversuche zurückgeschlagen.

Feindliche Angriffe im Osten und Westen abgeschlagen.

Deutscher Tagesbericht vom 16. März.

WB Großes Hauptquartier, 17. März (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Kampf um die Bergnase am Südhang der Vorett Höhe nordwestlich Arras wurde zu unseren Gunsten entschieden.

In der Champagne, westlich von Perthes und nördlich von Le Mesnil griffen die Franzosen tagsüber mehrmals erfolglos an. Am Abend setzten sie nördlich von Le Mesnil zu neuem Angriff mit stärkeren Kräften ein. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Argonnen sind die Gefechte noch nicht beendet. Von dem Hange südwestlich von Banquois, östlich der Argonnen, wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, heruntergeworfen.

Im Brieferwalde, nordwestlich von Pont-a-Mousson, scheiterten zwei französische Angriffe.

In den Vogesen fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Schwache russische Vorstöße auf Tauraggen und Lausgargen wurden abgewiesen.

Zwischen Strwa und Orzhe wurden russische Durchbruchversuche zurückgeschlagen.

Südlich der Weichsel hat sich nichts verändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 17. März. Amtlich wird verlautbart: 17. März mittags. In Russisch-Polen und Belgien wurden auch gestern vereinzelte feindliche Angriffe abgewiesen.

An der Karpatenfront keine wesentlichen Ereignisse. In der Gegend von Wyszko versuchten feindliche Abteilungen durch wiederholte Vorstöße während der Nacht die von unseren Truppen genommenen Stellungen zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten durchwegs.

Südlich des Dnjepr wird stellenweise gekämpft. Die Situation hat sich nicht verändert. Ein Vorstoß feindlicher Infanterie auf das südliche Pruth-Fluss östlich Czernowitz wurde in unserem Feuer bald zum Scheitern gebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Japanisches Ultimatum an China.

Mailand, 17. März. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Tokio gemeldet: Der japanische Kriegsminister veröffentlicht den Einberufungsbefehl für weitere vier Reservisten und für alle Jahrgänge der Landwehr.

Kopenhagen, 17. März. (Str. Bl.) Der Petersburger „Kurier“ meldet aus Peking, der japanische Botschafter habe dem Präsidenten Tanaka eine Mitteilung seiner Regierung zugestellt, wonach Japan die grundsätzliche Regelung aller Verhandlungspunkte bis zum 30. März verlangt.

Torpediert und gesunken.

WB. London, 17. März. Das Reutersche Büro meldet amtlich: Der Dampfer „Hingal“ (1563 T.) ist am Dienstag an der Küste von

Northumberland torpediert worden und gesunken. Sechs Mann sind umgekommen. Der Dampfer „Atlanta“ (519 T.) wurde am Sonntag an der Küste von Westland torpediert, sank jedoch nicht.

WB. Amsterdam, 17. März. Von Soef von Holland wird gemeldet, daß die britischen Dampfer „Adolat“ und „Lestrin“ von der Cork Steamship Company von einem deutschen Unterseeboot verfolgt wurden und die Verfolgung in den holländischen Territorialgewässern eingestellt wurde. Der britische Dampfer „Leeward“, auf der Fahrt von London nach Harlingen wurde vier Meilen südlich des Maas-Mündungspunktes von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die sieben Mann starke Besatzung des Dampfers wurde durch ein Rettungsboot nach Soef von Holland gebracht.

Eingestellter Schiffsverkehr.

WB. Amsterdam, 17. März. Aus Vlissingen wird gemeldet, daß die englischen Behörden zeitweilig den Schiffsverkehr nach Rotterdam einstellen ließen. Man hofft, die Post und die Passagiere täglich über Tilbury befördern zu können.

Die Haltung Italiens

Rom, 17. März. Die Neue Zürcher Zeitung enthält das nachstehende Privattelegramm: „Wie wir aus guter Quelle erfahren, nehmen die Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich einen erfreulichen Fortgang. Ueber die Hauptpunkte soll bereits eine Verständigung erzielt worden sein.“

Private Informationen, die der Köln. Stg. zu gehen, bestätigen diese Nachricht. Innerhalb sei über eine wichtige Frage der Grenzberichtigung eine Verständigung erst noch zu erreichen.

Italiens Neutralität.

Rom, 17. März. (Str. Bl.) Die „Tribuna“ bestätigt in einer offiziellen Erklärung Italiens Verhalten bei der bisherigen Neutralitätspolitik.

Rom, 17. März. (Str. Bl.) Die italienische Kammer wird voraussichtlich am nächsten Samstag geschlossen werden, ohne die ihr vorliegenden Budgets erledigt zu haben.

Die fremden Hilfstruppen in Frankreich.

WB. Mailand, 17. März. Dem „Secolo“ zufolge sind die fremden Truppen der Verbündeten von der Front nach der französischen Südküste gebracht worden, weil sie stark unter der Hitze litten. So sei an der Riviera ein Heer von 200 000 Australiern, Senegalesen und Indern versammelt, um den Frühling abzuwarten u. dann in Aktion zu treten.

Hütet euch vor England!

Eine Warnung an die Neutralen.

Rotterdam, 17. März. (Str. Bl.) Laut „Journal des Debats“ sind 2 englische Kreuzer aus Gibraltar in den Tajo eingelaufen u. haben Truppen gelandet angeblich zum Schutze der englischen Untertanen wegen der in Portugal herrschenden Unruhen. Das Blatt sagt, daß viele Flüchtlinge aus dem Norden in dem englischen Gesandtschaftspalais in Lissabon Zuflucht suchen.

(Hierzu bemerkt die „Zäl. Rundschau“: So ist es denn erreicht! Erst jetzt England gegen Portugal die Grenzveränderungen an, dann heft es die Parteien auseinander und stiftet Unruhen, dann kommt es als Friedensstifter im eigenen Interesse. Eine Warnung für die Neutralen!)

Zur Durchführung der Mehlerverförgung vom 1. April 1915 ab.

In einem Erlass des Ministers des Innern werden die Voraussetzungen bekannt gegeben, unter denen den Kommunalverbänden vom 1. April ab Mehler zugewiesen werden kann. Die Kommunalverbände, die vom 1. April ab Mehler zugewiesen haben wollen, haben Anträge durch die Hand des Regierungspräsidenten an den Reichskommissar, Unterstaatssekretär im Finanzministerium Dr. Richter, der seine Geschäftsstelle in Berlin am Festungsgraben 1 hat, zu stellen. Die Anträge sind, wenn sie zum 1. April Berücksichtigung finden sollen, bis zum 20. März zu stellen. In dem Antrage hat der Kommunalverband nachzuweisen, daß die örtlichen Mehler mehr als für längere Zeit als drei Wochen ausreichen, und darzulegen, wie er die Anforderungen über die Abgrenzung des Versorgungsbereiches, die Übernahme der im Kommunalverband vorhandenen Mehlerbestände, die Einrichtung einer Mehlerverteilungsstelle, die Verbrauchsregelung und die Kontrolle der Mehlerverförgung durchgeführt hat. Hierüber bestimmt der Erlass im wesentlichen folgendes: Die Kommunalverbände können die Abgabe von Brot und Mehler außerhalb des Bezirkes des Kommunalverbandes verbieten. Von dieser Ermächtigung muß Gebrauch gemacht werden mit der Maßgabe, daß auf besondere wirtschaftliche Verhältnisse (Wetterverhältnisse, Austausch von Mehler gegen Brot bei Lieferung von Brot aus den Nachbarbezirken) Rücksicht genommen werden

muß, was durch Vereinbarung mit benachbarten Kommunalverbänden leicht zu erreichen ist. Ferner müssen die Kommunalverbände die in ihren Bezirken vorhandenen Mehlerbestände in ihr Eigentum übernehmen. Sollten größere Mehlerbestände durch Verkauf an Händler von der Veranschlagung freigegeben sein, so können die Kommunalverbände nach Festlegung eines Höchstpreises für Mehler auf Grund des Höchstpreisgesetzes deren Enteignung bewirken. Sollten in einem Kommunalverbande sehr große Mehlerbestände vorhanden sein, deren Bestände über den Bedarf der Bevölkerung für die nächste Zeit erheblich hinausgehen, so hat der Kommunalverband sich sofort mit der Kriegsernährungsstelle ins Benehmen zu setzen und sie um Übernahme dieser Mehlerbestände zu ersuchen. Die Mehlerverteilungsstellen haben die den Kommunalverbänden übergebenen oder überwiesenen Mehlerbestände den Bäckern, Konditoren, Händlern usw. ihres Bezirkes regelmäßig zuzuführen. Die schlemme Errichtung gemeinschaftlicher Verteilungstellen für mehrere Kommunalverbände, sei es für den Umfang eines ganzen Regierungsbezirkes oder einzelner wirtschaftlich zusammengehöriger Teile eines solchen, ist im Interesse der Ernährungs- und Vereinfachung des Geschäftsverkehrs sehr erwünscht. Bedarf aber der Genehmigung des Ministers. Die Bedarfsanteile werden von der Reichsernährungsstelle zurückerstattet für die einzelnen Kommunalverbände festgesetzt werden. Ueber die Verbrauchsregelung bestimmt der Erlass, daß in sämtlichen Kommunalverbänden die Kontrolle des Verbrauchs durch Brotkarten, Brotbücher oder Brotmarken statzufinden hat und diese Regelung, die sich auch auf das private Land erstreckt, bis zum 15. d. Mts. ausnahmslos durchzuführen sein muß. Innerhalb des täglichen Bedarfsanteils für den Kommunalverband stehen einer Abteilung der Brotkarte nach dem Alter (Kinderkarte, Aufschub der Kinder unter einem Jahr), nach Berufsgruppen und auch nach dem Vermögensstande derart, daß Personen mit niedrigeren Einkommen eine höhere Brotkarte ausgehändigt wird, keine Bedenken entgegen. Zur Förderung der Sparfamkeit können Prämien für unbewachte Brotkarten oder Marken gegeben werden. Für die Selbstverförgung ist eine regelmäßige scharfe Kontrolle und Nachprüfung ihrer Bestände durch die Ortspolizeibehörden im Interesse der Sicherung der Volksernährung unbedingt erforderlich. Soldaten Selbstverförgern, die ihre Bestände vorzeitig oder in unzulässiger Weise verbrauchen, sind die Bestände vom Gemeindevorstand fortzunehmen und in Bohnenratten wieder auszufüllen, außerdem können allgemeine Maßnahmen vorgeschrieben werden, wie gemeinschaftliche Lagerung der Bestände, Mehlerarten oder Brotmarkenarten, wonach für jeden Selbstverförgern nicht mehr als der monatliche Kopfanteil ausgemessen oder ausbezahlt werden darf.

Erst wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann dem Kommunalverbande Mehler zugewiesen werden.

Bei dem Nachweis der am Tage der Antragstellung vorhandenen Vorräte hat der Kommunalverband anzugeben von dem am 1. Februar 1915 ermittelten Mehlerbestände. Dazu sind die Mehlerbestände hinzuzufügen, die in dem Bezirk des Kommunalverbandes weiter erhalten oder von anderen Kommunalverbänden herbeigekommen sind. Ferner sind hinzuzurechnen die Mehlerbestände aus dem für die Kriegsernährungsstelle beschlagnahmten Getreide bis zu 5 kg. für den Februar und bis zu 8 kg. für den März, das etwa der Kommunalverband zwecks vorläufiger Verförgung an die Wähler abgegeben hat, ferner die Mengen, die im Bezirk des Kommunalverbandes seit dem 1. Februar an ausländischem Mehler eingegangen oder aus ausländischem Getreide erhalten sind. Abzugeben sind die Mehlerbestände, die auf den angeführten Wegen aus dem Bezirke des Kommunalverbandes abgefließen sind. Ergibt sich hiernach, gegenüber dem zur Zeit der Antragstellung vorhandenen Mehlerbestand in einem Kommunalbezirk, daß auf den Kopf der Bevölkerung — mit Ausnahme der Selbstverförgern und der von der Geresverwaltung versorgten Personen — eine größere Mehlermenge als 225 gr. auf den Kopf und Tag seit dem 1. Februar und 200 gr. auf den Kopf und Tag seit dem 15. März verbraucht sind, so hat der Kommunalverband dies eingehend zu begründen. Der Mehlerverbrauch wird grundsätzlich jedem Kommunalverband an den Monatsmengen gekürzt, die ihm künftig zugewiesen werden.

Die anderen zahlen für Rußland.

WB. Hamburg, 16. März. Die „Hamburger Nachrichten“ melden: Nach Pariser Berichten enthält das neue Finanzabkommen zwischen Frankreich, England und Rußland folgende Hauptbestimmungen:

1. Frankreich und England bestreiten für die ganze weitere Kriegsdauer aus eigenen Mitteln alle in Paris, London und New York zahlbaren Fälligkeiten Rußlands für Kriegszulieferungen, sowie die Zinsen der russischen Staatsanleihe und der von dem russischen Staat garantierten Eisenbahnobligationen.

2. Rußland verpflichtet sich, alle ausgelegten Gelder längstens ein Jahr nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages, ebenso wie alle aufgelaufenen Zinsen und Kosten zurückzustatten.

3. Als Spezialfonds bestell Rußland die in Odessa lagernden Getreidevorräte, über die die Goldgeber in Paris und London in Form von Konnossementen verfügen können.

4. Unter den gleichen Bedingungen werden Frankreich und England der russischen Regierung auch den auf letztere fallenden Anteil an der finanziellen Unterstützung Belgiens, Serbiens und Montenegros, sowie etwaiger anderer Länder vorstrecken, die im Verlaufe des Weltkrieges an die Seite des Dreiverbandes treten sollten.

Die Notre Dame de Lorette genommen wurde.

WB. London, 17. März. Der „Daily Chronicle“ erzählt über die Kämpfe bei Notre Dame de Lorette nach den Berichten eines Augenzeugen folgendes: Die Kapelle Notre Dame de Lorette lag auf der Spitze eines Hügel bei Abain-Saint-Razaire nördlich von Arras. Diese kleine Kapelle ist seit vier Monaten der Schauplatz verzeielter immer wieder erneuerter Kämpfe. Ich war ungefähr 2 Kilometer von der Höhe entfernt stationiert. Alles war ruhig und die Truppen hatten in ihren Erdhöhlen Zuflucht gefunden, plötzlich schwärmten dicke Rauchwolken den Himmel. Im selben Augenblick brach eine Reihe heftiger Explosionen aus, und die Erde bebte, als ob plötzlich ein Vulkan wenige Schritte von uns entfernt sich geöffnet hätte. Erde, Steine, Gesteine wurden nach allen Seiten geschleudert und fielen auf ungeheure Entfernungen nieder. Die Deutschen hatten in der Nähe unserer ersten Laufgräbenlinie eine enge, gelegt u. enorme Stollen in die Erde getrieben, durch die sie bis nahe an unsere Linien herangekommen waren. Als sich der Rauch verzogen hatte, sahen wir, daß große Brechen in unsere Drahtstörze gerissen worden waren. Kaum war die Explosion verhallt, als die deutsche Infanterie, die nur auf das Angriffssignal gewartet hatte, bereits auf den Höhen erschien. Die Deutschen stürzten in Massen aus ihren ersten Quergräben hervor, gegen die Stollen, die die Grenze unserer ersten Linien bildeten. Die Reite stürmten vorwärts und erreichten unter einem Hagel von französischen Geschossen die Stollen, wo sie Schutz fanden. In dieser Zeit fielen unsere Truppen durch die engen Verbindungsgränge auf die zweite Linie der Laufgräben zurück. Die Deutschen empfingen sich Schritt für Schritt. Es war ein furchtbares Handgemenge, das die in unsere Verteidigungslinie gerissenen Deutschen in ein Schlachthaus verwandelte. Das ganze Drama dauerte jedoch nur einige Minuten. Die Deutschen gaben sich nicht einmal die Mühe, die Stollen zu befestigen, und verfolgten unsere Leute in die engen Gänge. Es gelang ihnen, in unseren Gräben festen Fuß zu fassen. Wieder kam es zum Handgemenge. Die Kugeln flogen nach allen Richtungen; plötzlich warfen sich jedoch die Deutschen zur Erde, und zwei Maschinengewehre, die hinter ihnen verborgen waren, erschienen auf der Wühlfläche, die durch ihr heftiges Feuern die Franzosen auch zur Aufgabe der zweiten Verteidigungslinie zwangen. Zoll für Zoll wurde in den engen Gräben gefochten. Die französische Artillerie konnte nicht eingreifen, da sie sonst ebenso die Franzosen wie die Deutschen niedergemacht hätte. Die Maschinengewehre wurden von den Deutschen bei ihrem Vordringen mitgeführt und halfen den deutschen Angriff siegreich beenden. Infolge des stürmischen Angriffs der Deutschen und der beträchtlichen Stärke ihrer Streitmacht gaben die Franzosen die Position auf und fielen auf einen nahe gelegenen Wald zurück, der leicht zu verteidigen war. Die Nacht brach an. Die Deutschen eroberten die französischen Gräben und richteten sie zur Verteidigung ein.

Die sächsischen Regimenter in der Winterrschlacht in der Champagne.

WB. Dresden, 15. März. Dem König ging gestern vom Oberbefehlshaber der 3. Armee nachstehendes Telegramm zu:

An S. M. den König von Sachsen, Dresden. Eurer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß in der „Winterrschlacht in der Champagne“ die kgl. sächsischen Reserveinfanterieregimenter 101, 104, 107, Teile des Infanterieregiments 177 und die Gausigenabteilung des 8. Reservekorps mit großer Auszeichnung, unermüdlicher Ausdauer u. Todesverachtung gekämpft haben. Die Schlacht bildet ein Ruhmesblatt in der Geschichte dieser vortrefflichen Truppenteile. S. M. dem Kaiser habe ich die gleiche Meldung erstattet.

v. Einem, Generaloberst, Oberbefehlshaber.

Hierauf drohte der König an den Generalobersten v. Einem, und kommandierenden General des 12. Reservekorps, General der Artillerie v. Kirchbach:

An den Generaloberst v. Einem, Armeeoberkommando. Ich danke Eurer Exzellenz vielmals für Ihr freundliches Telegramm, worin Sie sich so überaus anerkennend über die Leistungen meiner Reserveinfanterieregimenter 101, 104, 107, sowie die Gausigenabteilung äußern. Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen haben die Truppen wirklich Ueberrassendes geleistet. Der schöne Erfolg erfüllt mich mit Stolz.

Friedrich August.

An den General der Artillerie v. Kirchbach, 12. Reservearmekorps. Generaloberst v. Einem hat mir heute gemeldet, daß die drei Reserveinfanterieregimenter 101, 104, 107, sowie die Gausigenabteilung sich glänzend in der Winterrschlacht in der Champagne geschlagen haben. Freudiger Stolz über diese heldenmütigen Truppen erfüllt mein Herz. Eure Exzellenz bitte ich, den gesamten Truppenteilen sowie allen sonst an dem riefigen Kampfe beteiligten Angehörigen Ihres Korps meinen warmsten Dank und meine vollste

Anerkennung auszusprechen. Ich hoffe, noch vor
Ostern den Regimentschef persönlich meine warmste
Anerkennung auszusprechen zu können.
Friedrich August.

Aus Oesterreich.

In den österreichischen Militärakademien und
in den Kadettenhäusern fand die feierliche Aus-
musterung der ältesten Zöglinge zu Leutnants statt.
Nach der Eidesleistung in Biedersteinschloß verließ
Erzherzog Karl Stefan eine an ihn eingetragene
Deputation des Kaisers, in der Kaiser Franz Josef
seine Freude ausdrückte, auch zwei Söhne des Erz-
herzogs als Leutnants in die Reihen seiner ruhm-
reichen Armee eintreten zu sehen, und den Wunsch
ausdrückte, der Segen des Allmächtigen möge stets
ihre Waffen begleiten und die hoffnungsvollen zu der
mit neuen Vorbeeren gesäumten Armee eilenden
neuernannten Offiziere in seinen besonderen Schutz
nehmen, auf daß sie in jugendlicher Begeisterung
nach besten Kräften zum Segen der gerechten Sache
ebenfalls mannhaft beitragen. Das Telegramm des
Kaisers rief unbeschreiblichen Jubel hervor. In ei-
ner Ansprache an die neuen Offiziere hob Erzher-
zog Karl Stefan hervor, daß die modernen Krieger
ohne Unterchied des Standes, der Nationalität u.
Konfession nun schon acht Monate ohne Unter-
laß den größten u. mutigsten Kampf der Weltgeschichte
gegen übermächtige Feinde im engen Verbände mit
den treuen Verbündeten kämpfen und Wunder der
Tapferkeit und Ausdauer vollbringen. Der Erz-
herzog schloß mit folgenden Worten: Wie 1809 in
Wien unseren Fahnen der Sieg erblühte, so soll
und wird es auch 1915 sein. Das wolle Gott.
Hurra!

Ein neutrales Lob der deutschen Gefangenenlager.

WB. Appenzell, 17. März. Der Nationalrat
Engländer ist jedoch von der zweiten Reise durch 19
deutsche Gefangenenlager zurückgekehrt, die nach
seiner Aussage den besten Eindruck auf ihn ge-
macht haben. Engländer spricht sich besonders lobend
über die großartigen Maßnahmen gegen den Glei-
chschaltungs aus, womit russische Gefangene in großer
Zahl eingekerkert werden.

Garibaldi — Grev.

Rom, 16. März. (Str. Bl.) General Gar-
ibaldi hielt vor einer Anzahl römischer Politiker
einen Vortrag über die Ergebnisse seiner poli-
tischen Rundreise durch Frankreich und England.
Sir Edward Grev habe ihm wörtlich gesagt: „Die
Einnahme von Venedig überlassen wir Euch
Italienern; wir ändern denken inzwischen an die
Dardanellen.“ Sowohl Grev als auch Voincare
erklärten ihre Absicht, nach Beendigung des Krieges
das Mittelmeer, Rote Meer, Adriatisches Meer und
das Schwarze Meer zu neutralisieren. Im Laufe
des Gesprächs sei die Rede auch auf die Kriegs-
entschädigung und Kriegskosten von 140 Milliar-
den gekommen, die Deutschland und Oesterreich-
Ungarn nicht aufzubringen vermöchten. Deshalb werde
die Entente so gut sein, sich mit der Aufteilung
der Türkei abzugeben.

Es ist hoch zu beobachten, wie die Herrschaften
sich gegenseitig die Nase voll lägen. Köstlich ist der
Großmuth Lord Grevs, mit der er die Eroberung
von Venedig den Italienern überläßt. Ja, freilich die
russ. Dampfschiffe rollen immer weiter rückwärts;
da könnten die Ententebrüder einen Damm ge-
brauchen, der ihnen die Kastronen aus dem sehr
giftigen poln. Feuerholt. Garibaldi für seine Per-
son wäre ja wohl dumm genug dazu, aber die
italienischen Staatsmänner sind eben klüger und
werden sich nicht die Finger verbrennen.

Eine neutrale Preklimme.

WB. Bern, 17. März. In einer Erörterung der
Kriegsfrage stellt der Berner „Bund“ fest, daß die
enorme Artillerietätigkeit im Westen, mit der die
Verbündeten das deutsche Defensivsystem nach und
nach zu erschüttern suchen, nur durch stärkste ameri-
kanische Lieferungen erklärbar sei. — Zu der Dar-
denellenaktion bemerkt das Blatt, die Einwirkung
einer aufs höchste geleiteten militärischen Gesamt-
aktion der Entente würde auf die noch zwi-
schen Neutralität und Intervention schwankenden
Staaten mehrbündigerweise nur eine negative sei.
Zu den Waffen greifen weder Rumänien, noch
Griechenland, noch Italien. Es scheint vielmehr,
als habe die Absicht, die Dardanellen zu schließ-
en, alle politischen Traditionen über den
Haufen geworfen und dies scheint zur Verhütung auf
die Mittelmeer und Balkanstaaten zu wirken be-
ginnen.

Tapferkeitsprämien für deutsche Unterseeboot- mannschaften.

Nach, 17. März. Da in England Verlo-
bungen ausgelegt sind für die Vernichtung deut-
scher Unterseeboote, stifteten dem Reichsmarineamt

auf Anregung des Marinevereins nach Kommer-
zienrat Dr. Talbot u. Fabrikant Hugo Knops
6000 M als Grundstock für Tapferkeits-
prämien an Unterseebootmannschaften.

Eine Liebeslist „Gneisenau“.

In diesen Tagen ist eine Gabe für das Rote
Kreuz im Betrage von 6673,50 Mark von der Be-
satzung des Kriegsschiffes „Gneisenau“ überwie-
sen worden. Der Brief, in welchem die Liebeslist
mitgeteilt wird, trägt die Zeitangabe: „In See,
25. November 1914.“ Also kurze Zeit vor ihrem
ruhmvollen Untergange hat die Besatzung des
stolzen Schiffes, selber von tausend Gefahren be-
droht, noch der Leiden der verwundeten deutschen
Krieger gedacht. Auch das zeigt wieder, von welch
trefflichem Geiste unsere Marine beseelt ist.

Eine Parade türkischer Truppen.

Jerusalem, 17. März. (Str. Bl.) Vor dem
Oberkommandierenden, Marineminister Tschu-
mal Pascha, fand in Birbea ein Paradezug der
10. und 25. Division statt, die in der Feuerlinie
gestanden haben und vom Sueskanal zurückgeführt
sind. Das gute Aussehen und die Frische der
Truppen nach den bedeutenden Marschleistungen
machte einen ausgezeichneten Eindruck. Der
deutsche und der österreichische Konsul waren zu-
gegen. Tschumal Pascha besuchte später mit großer
Teilnahme die in kranken und reinen Kranken-
häusern untergebrachten Verwundeten.

Der Angriff auf Smyrna.

Haag, 16. März. (Str. Bl.) Der Londoner
„Daily Chronicle“ berichtet aus Malta, daß nach
dort eingetroffenen Nachrichten die englische Flotte
vor Smyrna auf den Inseln Makronisi und Kikladi

amerikanischen Schiffen um 20 Prozent. Ferner wird
mitgeteilt, daß über 60 Prozent der englischen
Dampfer aus dem Verkehr mit den skandina-
vischen Ländern zurückgezogen wurden.

Englische Verluste an den Dardanellen.

Konstantinopel, 16. März. (Str. Bl.) Nach
einer Mitteilung der Agence Milli befinden sich un-
ter den seit der ersten Beschießung der Dardanellen
beschädigten 7 größeren und kleineren feindlichen
Kriegsschiffen das englische Panzerschiff „Agamem-
non“, das nach Malta gehen mußte, und der
„Jean Bart“, dessen Wiederherstellung minde-
stens bis zum Mai dauern werde.

Truppentransporte und Passagierverkehr.

Kopenhagen, 17. März. Nach hier vorliegenden
Pariser Meldungen hat es den Anschein, daß die
englischen Truppentransporte über
den Kanal entweder überhaupt eingestellt oder
doch stark vermindert worden sind. Die Verletzung
der zwei Truppentransportschiffe, von denen seiner
Zeit gemeldet wurde, hat demnach ihre Wirkung
ausgeübt. Allein auch eine weitere erhebliche Ein-
schränkung des Schiffsverkehrs über den Kanal ist
zu erwarten. Wie die Pariser Ausgabe des
„Newport Herald“ mitteilt, werden jetzt auf den
Passagierschiffen zwischen England und Frankreich
nur noch Reisende zugelassen, die sich im Besitz be-
sonderer, von der Polizeibehörde ausgestellter Erlau-
bnisscheine befinden. Durch diese Maßregel soll
der Verkehr nach Möglichkeit vermindert werden.
Die Route Dover—Calais ist für den Passagier-
verkehr überhaupt gesperrt, als Ersatz dafür wurde
eine neue Route Gelsen—Brest offiziell eröffnet.

Die Verluste der Russen.

München, 17. März. (Str. Bl.) Ein öster-
reichisch-ungarischer Generalstabsoffizier, der die

Die Zeichnung der zweiten Kriegsanleihe

schließt:

Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr.

Also sofort aus Werk!

Jeder, der es kann, erfülle seine patriotische Pflicht!

im Golf von Smyrna Truppen gelandet
habe. Am Hafeneingang hätten die Türken zwei
Schiffe versenkt und eine flammende Minen-
legte. Viele englische Wasserflugzeuge wurden von
Malta zu der vor Smyrna liegenden Flotte ge-
schickt.

Die englischen Schiffsverluste.

Berlin, 16. März. (Str. Bl.) Der „Lokal-
Anzeiger“ erzählt zu der von der britischen Admi-
ralität vom 13. März herausgegebenen Statistik
über die gesamten Verluste der englischen Marine
seit Beginn des Krieges, die auf 87 Schiffe ange-
geben waren, daß diese Angaben unzutreffend seien,
da die tatsächlichen Verluste der englischen Flotte,
was wir ja auch sofort bei der Mitteilung der eng-
lischen Ziffern hervorhoben, erheblich größer
sind. Die Zahl der verlorenen Schiffe beläuft sich
auf 124; zu diesen kommen noch die verlorenen
Hilfsschiffe, deren Zahl in der englischen Statistik
auf 47 angegeben wird, so daß der Gesamtverlust
171 Schiffe beträgt. Der „Berl. Lok.-Anz.“ glaubt,
daß bei Berechnung des Marineverlusts im Reichs-
tag nähere Angaben über die Schiffsverluste der Ge-
gner gemacht werden.

Empfehlungen der Frachten und Versicherungen.

Haag, 17. März. (Str. Bl.) Die „Daily Chro-
nicle“ meldet, daß die Schiffsfrachten von Amerika
nach den nordfranzösischen und westenglischen Hä-
fen infolge der Verschärfung des Unterseeboot-
krieges gestiegen sind und zwar um 5 Prozent.
Die Frachten nach den Häfen des Mittelmeeres
und London stiegen um 7½ Prozent. Die Prämien
für Kriegsverversicherungen von den englischen Schiffen
nach den nordfranzösischen Häfen stiegen seit dem
10. März um 30 Prozent, diejenigen nach den

Kämpfe in den Karpathen mitmacht, schreibt, wie
die „Münchener Neuesten Nachrichten“ mitteilen,
seinen Verwarden in München folgendes: Die
Russen haben wahrlich große Verluste. Diese
Verluste werden die Russen niemals und gegen-
niemand eingestehen, denn Reich und Dynastie wür-
den bei offiziellem Eingeständnis dieser irdischen
Menschenverderbungen von der Empörung der
Massen hinweggeführt werden.

Japan und China.

Ausserdam, 17. März. (Str. Bl.) „Daily
Telegraph“ meldet aus Peking: China hat nun
endgültig eingewilligt, daß Japan das Recht der
Ausbeute in der Südmandschurei habe. Weiter
hat China zugestimmt, daß Japan bis 1917 dort
alle Anträge über Bergwerkskonzessionen be-
handeln. Japan werden hierdurch außerordentliche
Rechte eingeräumt, die es tatsächlich in dem ge-
nannten Gebiete zur meistbegünstigten Nation
machen. In der wichtigen Angelegenheit der
Eisenbahn von Kirin nach Tschangtschang hat sich
China auf Artikel 7 des Vertrages von Ports-
mouth berufen, der bestimmt, daß weder Ausland
noch Japan berechtigt sind, strategische Eisenbahnen
in der Mandschurei zu erbauen, und ebenso auf
Artikel 2 und 3. Diese strategische Eisenbahn, die
die Küste von Nordchina mit den Häfen Tumen
und Sungari verbindet, wird für Russland einen
gänzlich neuen Zustand schaffen. China ist bereit,
so viel Orte wie nur möglich in der Mandschurei
für den Handel zu öffnen, aber es widersteht sich
der Zulassung von allerlei Fremden im Innland, so
lange nicht deren territoriale Rechte aufgehoben
werden. Die Behauptung, daß nur elf Punkte der
Forderungen Japans behandelt und den Entente-

mächten mitgeteilt worden seien, ist unbegründet.
Von einer derartigen Mitteilung ist offiziell nichts
bekannt.

Aus zuverlässiger Quelle wird weiter berichtet,
daß Japan bereits 27 000 Mann in China gelandet
habe oder daß diese für die Landung bereit ge-
halten würden. Am Abend des 12. März sei in Peking
bekannt geworden, daß 2000 Mann im Hafen von
Tientsin für China eingeschifft worden seien. Ein
anderer Bericht meldet, daß die Vorhuten von zwei
weiteren Divisionen eingeschifft worden seien mit
noch nicht näher bestimmter Bestimmung.

Amsterdam, 16. März. (Str. Bl.) Präsident
Muller teilte seinen Freunden mit, daß er den
Zustand als hoffnungslos betrachte, und daß er vor
allen Dingen müde sei über die Unterhandlungen
mit Japan, wobei China bereits bis zum äußersten
gegangen sei. Wenn die drohende Sprache, die
ihm persönlich gegenüber geführt werde, noch durch
die Landung einer großen japanischen Truppen-
macht unterstützt werde, dann müßten die Unter-
handlungen abgebrochen werden, da der Zustand
jeden Augenblick so ernsthaft zu werden drohe, daß
die Diplomatie ihn nicht mehr beherrschen könne.

Deutschland.

Die Kriegstagung des Herrenhauses.

Wie es von dem preussischen Herrenhause nicht
anders zu erwarten war, nahm die Kriegstagung
dieser parlamentarischen Körperschaft einen
überaus würdigen, dem Ernst und der Größe der
Zeit entsprechenden Verlauf. In einer einzigen
Sitzung wurde mit sachlicher Kürze, der aber hohe
und warme patriotische Töne nicht fehlten, die ge-
samte und umfangreiche Tagesordnung erledigt.
Nachdem zuvor einige kleinere Beschlüsse zur
Annahme gelangt waren, erstattete Graf von
Schilder-Bondrecht den Staatsbericht, wobei
er mit Genauigkeit feststellte, daß im achten
Monat dieses Weltkrieges unser Vaterland frei von
Feinden ist, unser Wirtschaftsleben sich mit wunder-
barer Elastizität den veränderten Verhältnissen an-
paßt, Landwirtschaft und Industrie alle durch
den Krieg sich ergebenden Schwierigkeiten über-
wältigt haben und wir demgemäß voller Vertrauen
der Zukunft entgegenblicken können. Der Bericht
lang in den Antrag aus, den Etat im ganzen an-
zunehmen. Das Haus handelte nach Befürwortung
durch den Bericht in Trachenberg dem Antrag ent-
sprechend. Für diese glatte Annahme des Etats
sprach der Vizepräsident des Ministeriums Dr.
Delbrück dem Hause den Dank der Staatsre-
gierung aus. Zugleich aber nahm er die Gelegenheit
wahr, um einige Ausführungen an die Adresse des
Auslandes zu richten. Der französische Minister
Briand habe die französischen Sorgen mit der
Behauptung scheitern lassen, Deutschland befinde
sich in einer völligen finanziellen und wirtschaft-
lichen „Deroute“ (Zerüttung). Der allseitig be-
kannte gute Stand unserer Finanzen sowie der un-
gebrochenen Fortdauer unseres Handels und unserer
Industrien seien für das Gegenteil bezeugend.
Hierin lägen eine Kraft und eine Organisations-
fähigkeit zum Ausdruck, wie sie uns kein anderes
Land nachmachen könne. Der Minister schloß mit
der Aufforderung, dabei mit der gleichen Energie
durchzuhalten, mit der unsere Truppen den Krieg
draußen im Felde führen. Freudiger Beifall folgte
diesem Bekenntnis deutscher Stärke. Nachdem dann
noch einige weitere Vorlagen so gut wie debattelos
ihre Erledigung gefunden hatten, war die Tages-
ordnung erledigt. Präsident von Wedel wies
danach der denkwürdigen Kriegstagung warm-
empfundene und herabsetzende Schlussworte. In
geistvoller Weise zurückblickend auf den Gang unserer
vaterländischen Geschichte zeigte er, wie die Wis-
senschaft der Feinde uns allezeit bedroht habe, und wie
bei ihnen allezeit das Bestreben mächtig gewesen
sei, Deutschland zu einem bloßen geographischen
Begriffe herabzubringen. So sei es im dreißig-
jährigen Kriege, so in der Friederizianischen, so
in der Napoleonischen Zeit gewesen. Die gleiche
Wahnsucht bedrohe uns auch heute; England, Frank-
reich und Russland hätten sich zusammengesunden,
um uns zu vernichten, aber ihr Vorhaben sei ge-
scheitert. Wörtlich fuhr der Präsident unter leb-
hafter allseitiger Zustimmung fort: „Wenn wir
nichts weiter wollten, als unser Feinde zurückzu-
drängen, so glaube ich, würde es nicht allzu schwer
sein, binnen kurzem den Frieden zu erlangen. Damit
kann aber Deutschland sich nicht befriedigen. Nach
den ungeheuren Opfern, welche wir gebracht
haben, an Menschen wie an Gut und Gut, können
wir das nicht. Können wir das Schwerkert erst in die
Schilde stecken, wenn Deutschland eine Sicherung

An der Schwelle des Glücks.

Roman von Friedrich Thiele.

Gut und Ueberdacht schmeigten sich in einem
Moment an seinen Körper, den Revolver in die
Tasche steckend, stürmte er hinaus, die Treppen
hinab, hinüber in den anderen Flügel des großen
Gebäudes, worin sich das Landgericht befand. Eine
Klingel hing herab und er kloppte Sturm, jedoch
der alte Hausverwalter Wille ganz erschrocken her-
ausgestürzt kam.

„Was in aller Welt —“ er erkannte den Affes-
sor. „Sie, Herr Affessor, was gibt es denn?“
„Eile, Eile“, riefte dieser und zog den alten
Mann ohne weiteres zur Tür hinein in den hellen
Vestibül der im Flur brennenden Gaslampe.
„Da, Wille, sehen Sie sich einmal diesen Revolver
an — genau — sagen Sie mir, ist es nicht derselbe,
mit welchem vor einigen Monaten der Rebell
Hilfer den Sohn seines Meisters Rohrbach aus
Unachtsamkeit in die Brust schoß, daß der arme
Junge bald den Tod davon gehabt hätte?“

Der Hausverwalter, der seine Gesichtsgewen-
de noch nicht völlig wiedererlangt hatte, betrach-
tete verdutzt die ihm dargereichte Waffe.

„Unmöglich, Herr Affessor — den habe ich doch
oben in der Depositionskammer, wo die vom Ge-
richtshof beschlagnahmten und eingezogenen Uten-
silien verwahrt werden? Wie könnte er also —“

„Wie, weiß ich auch nicht. Aber sehen Sie ihn
an — daselbe vom Altstädter erlittenen Modell
vom Jahre 1879 — der Schaß von Rühmbaumhof,
von dessen äußerem Teil ein großes Stück abge-
sprungen ist. Wir bewunderten damals noch die
Geschicklichkeit des jungen Menschen, der mit ei-
nem aus gewöhnlichem Holz geschnittenen und ge-
färbten Stück den Schaden da kunstvoll ausge-
bessert hatte, daß man die stattgehabte Reparatur
nur an der Unterbrechung des Fichtbaumstammes
erkannte. Nur die Schraube, mit welcher er sein
Ergänzungstück befestigte, war zu lang und die
Spitze gußte ein wenig auf der anderen Seite her-
vor, so daß man sich allemal daran sah, wenn man

den Revolver untersehe in die Hand nahm.
Und gerade so erging es mir vorhin wieder — als
ich nach dem Ding griff, um es zu beschaffen,
fühlte ich den Stich in der Hand — habe ich recht
oder nicht?“ drängte der Affessor mit feierlicher
Gest.

„Wenn ich nicht wüßte, daß er oben wäre — ich
hab ihn doch noch vor ein paar Tagen in der Hand
gehabt, als ich die Kammer meinem Reffen
zeigte.“

„Also haben Sie ihn doch jemand gezeigt?
Kommen Sie rasch mit hinaus, lassen Sie uns
nachsehen — jede Sekunde ist kostbar.“

Der alte Hausverwalter schloß sich in Besitz ei-
ner Lampe und folgte dem Affessor, so schnell es
ihm bei seinem Asthma möglich war, die steinernen
Treppen bis zum Boden des dreistöckigen Gebäudes
hinab. Rundgerichtet und Staatsanwaltschaft waren
in einem einzigen großen Raum vereinigt, nur hatte
die Staatsanwaltschaft ihr Domizil in einem be-
sonderen Flügel, dem linken des Hauses, von dem
man aus in die Gefängnisgänge hinunterblickte, da
sich neben diesem Teil des Gerichtsgebäudes das
Gefängnis erhob. Die beiden Männer erreichten
den obersten Boden und auf diesem die Kammer,
in welcher die Gegenstände verwahrt wurden, auf
deren Eingehung der Gerichtshof in seinem Ur-
teil erkannte, als da sind gefährliche Werkzeuge,
Waffen, Pistolen, Knüttel usw., es war eine Art
kriminelles Museum, das sich da im Laufe der Zeit
gebildet hatte und der Hausverwalter hatte jeden
Gegenstand sorgfältig mit einem Zettel versehen,
auf dem das Datum der Eingehung und die Her-
kunft des betreffenden Stückes vermerkt waren.

Armin betrat das Geheiß, zu welchem Wille den
Schlüssel befaß, zum erstenmal und unter an-
deren Verhältnissen hätte ihn die schaurige Sam-
mlung sicherlich im hohen Maße interessiert. Heute
hatte er keinen Blick für seine Umgebung, ihm
brannte nur die Frage auf den Lippen: „Ist er
noch da?“ und als der alte Wille nach kurzer Um-
sicht bejahte, erwiderte, es sei tatsächlich nicht der
Fall, vermochte er einen freudigen Ausruf kaum
zu unterdrücken.

„Also nicht mehr da? Bliden Sie sich genau
um — wirklich nicht?“

„Nein, Herr Affessor. Hier war sein Platz —
ich nahm ihn noch einen Augenblick auf, als ich ihn
meinem Reffen vorführte und ihm die Geschichte
erzählte. Er interessierte sich sehr dafür, er war
Soldat und versteht mit der Waffe umzugehen.“

„Sie sind danach überzeugt, daß dieser hier der-
selbe ist?“

Wille nahm das Instrument nochmals zur
Hand.

„Natürlich ist er's, bekräftigte er in verwun-
deter Betroffenheit. „Ich werde ihn doch kennen
da jeder Sie noch im Ring ein kleines Stück des
roten Fadens, womit ich die Erklärungszettel be-
festigt hatte —“

„Seit Sie mit Ihrem Reffen hier waren, ist
die Kammer von niemand wieder betreten wor-
den?“

„Von keiner Seele.“

„Und wann waren Sie mit ihm oben?“
Wille bezeugte den Tag vor dem Verbrechen.

„Wer ist Ihr Reffe? Wohnt er in der Stadt?“
„Nein, Reffe? In der Stadt? Nein, Herr
Affessor. Er ist der Tischlermeister Andreas Wehle,
der in einem kleinen Orte — ich glaub's, ist nur
ein Dorf — in der Gegend von Achtersleben
wohnt. Ich hatte ihn lange Jahre nicht gesehen,
als er vor einigen Tagen hier ankam und sich ei-
nen Tag bei mir aufhielt. Er.“

„Lassen Sie das jetzt, ich werde Sie später noch
allein fragen. Es genügt mir, daß die Identität
des Revolvers außer Zweifel steht. Kommen Sie
schnell — oder besser, ich eile Ihnen voraus. Guten
Abend.“

Der Affessor wollte sich entfernen, aber der alte
Mann hielt ihn noch einmal mit der Frage fest:
„Was ist's mit dem Revolver, Herr Affessor?“
„Sie werden es später hören.“

„Wie kommt er aber in Ihre Hände? Wer kann
ihn mir von hier fortgenommen haben?“

„Wahrscheinlich niemand anders als Ihr Reffe“,
rief Armin zurück, der bereits die Treppen hin-

unterflog. Kein Moment war mehr zu verlieren.
Er sprang in die erste Treppe, die ihm begegnete
und fuhr zur Wohnung des Staatsanwalts.

„Der Herr Staatsanwalt zu Hause?“
„Ja, aber eben im Begriffe, auszugehen“, be-
schied ihn das Mädchen.

„Ich muß ihn eine Minute sprechen — eilen Sie
doch“, brauste Armin das erschrockene Mädchen an,
als diese den Mund zu einer Einwendung öffnete.
Gleich darauf befand er sich dem Staatsanwalt
gegenüber, legte den Revolver vor ihn hin und
berichtete über seine Entdeckung.

Wille starrte ihn wahrhaft verblüfft an.
„Unmöglich — also —“

„Kann meine Mutter die Mörderin nicht sein.
Der Mord ist mit diesem Revolver ausgeführt und
dieser Revolver ist aus der Depositionskammer des
Kriminalgerichts erst am Tage vor dem Morde
entwendet worden. Den Mörder kenne ich noch
nicht, aber ich hoffe, ihn jetzt in den nächsten
Tage in die Hände des Gerichts zu liefern. Zu-
nächst habe ich nur ein Interesse, meine Aufgabe
zu erfüllen.“

„So ist es zu spät?“
„Affessor Seifert wollte die Verhaftung selber
in aller Eile bewerkstelligen. Er verließ mich vor
einer Viertelstunde, hatte aber noch einige Vorbe-
reitungen zu treffen.“

„Dann bitte Herr Staatsanwalt, einige Zeilen
für ihn — er ist mir nicht hold und würde meiner
Verhinderung nicht glauben.“

Wille stand bereits vor seinem Schreibtisch und
warf mit bebender Hand einige Zeilen auf einen
Bogen Papier.

„Da — eilen Sie, lieber Herr Affessor — ich
fange an, einzuschreiben, daß wir da bald einen nicht
wieder zu forttreibenden Fehler begangen hätten
— hoffentlich.“

(Fortsetzung folgt.)

erlangt hat dagegen, daß in ähnlicher Weise wie diesmal wieder die Raubbar über uns verfallen. Worin diese Sicherung bestehen soll, das vermag ich nicht auszusprechen; wenn man das aussprechen wollte, müßte man in eine Diskussion über die Friedensbedingungen eintreten, was das würde ich so ungern tun, dem deutschen Interesse nicht für feierlich halten. Ich bemerke, daß zahlreiche Mitglieder des Hauses mich gebeten haben, das auch in ihrem Namen hier auszusprechen. Zum Schluß dankte Herr von Wedel aufs wärmste allen denjenigen, die bisher an den Kämpfen teilgenommen haben, und ließ diesen Dank ausklingen in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf unsere Allerbüchsten Kriegshelden und unsere gesamte Kriegsmacht zu Lande, zu Wasser und in den Lüften. Minister Dr. Delbrück verlas darauf die königliche Verordnung, durch welche die beiden Häuser des Reichstages vom 15. März bis zum 27. Mai vertagt werden.

Aus Mexiko.

New York, 16. März. Aus Los Angeles im Staate Californien wird gemeldet, daß 2000 Mexikaner den Nationalpalast in der Stadt Mexiko stürzten, um 250 dort gefangene Priester zu befreien. Ausländischen Meldungen zufolge wurde in der Zeit zwischen der Nennung der Stadt Mexiko durch Obregon, einem General Carranza, und dem Einmarsch der Zapatisten ein britisches Haus geplündert und etwa 100 Personen verletzt.

Vorales.

Limburg, 18. März.

— Für säumige Nachzügler ist zur Anmeldung der Kartoffelvorräte noch eine Nachfrist bis zum 19. März einschließlich bewilligt.

— Real-Gymnasium. Bei der gestrigen Abkühlungsprüfung am hiesigen Real-Gymnasium bestanden sämtliche 8 Sekundanten des Examen.

— Freigabe von Weizenmehl zur Verfertigung von Rayen. Der Minister des Innern hat für die Freigabe von rituellem Oster-Weizen für die preussischen Juden 6000 Zentner Weizenmehl freigegeben. Es wurde jedoch die Bedingung daran geknüpft, daß die Juden, die auf den Genuß von Rayen reflektieren, die für die jüdische Osterwoche freierwerbenden Brotsorten der Kommunalbehörde zur Verfügung stellen.

Provinzielles.

h. Rhein, 17. März. Das Gemeindegemein für Familienmitglieder von Angehörigen der preussischen Armee im hiesigen Schloß bleibt durch Verfügung des Kriegsministeriums bis auf weiteres geschlossen.

* Wieden, 17. März. Ein Wolf in Raßau. In den Wäldern des Mühlbuchs treibt sich ein unbekanntes Tier von wolffähnlichem Aussehen umher. Aus einem Kantenstall sind von demselben Gänse geraubt worden. Allen Schilderungen von Augenzeugen zufolge kommt tatsächlich ein Wolf in Betracht, der jedenfalls aus dem Ardennenwald durch den Krieg flüchtig geworden ist.

St. Goarshausen, 17. März. Die hiesige katholische Kirchengemeinde hat auf die Kriegs-anleihe 33 000 Mark zugesagt.

D. Weisenheim, 17. März. Die am Sonntag im kathol. Vereinshaus abgehaltene ordentliche Hauptversammlung der Spar- und Leihkassette C. G. m. b. H. war recht gut besucht und nahm einen glatten Verlauf. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Bergwerksdirektor Buchholz, begrüßte die Versammlung und gedachte in ehrendem Nachruf des im Laufe des Berichtsjahres verstorbenen Vorstandsmitgliedes Joh. Meurer. Dem hierauf von Herrn Direktor Hertin in ebenso ausführlicher wie gemeinverständlicher Weise erstatteten Geschäftsbericht über das 43. Geschäftsjahr der Spar- und Leihkasse entnehmen wir, daß der geschäftliche Verlauf im verfloßenen Jahr trotz des Krieges ein überaus guter und zufriedenstellender war. Betrug doch der Gesamtumsatz 11 713 552 M. gegen das Vorjahr mehr 3 059 590 M. und der erzielte Reingewinn ist um 3013 M. auf 20 230 M. gestiegen. Dabei hat die Spar- und Leihkasse ihren Schuldner die eingeräumten Kredite und Vorläufe in voller Höhe und zum gewöhnlichen Zinssatz von 5% belassen, während andere Kreditinstitute bald nach Kriegsbeginn ihre Zinssätze bis 7% erhöhten. Berücksichtigt man hierbei, daß die Kasse alle geschäftlichen Vorgänge ihrer Mitglieder provisorisch erledigt, so zeigt sich, daß die Spar- und Leihkasse ihre Aufgabe als Genossenschaft und Volksspar nach jeder Richtung erfüllt hat. Ebenso erfreulich war der Umsatz, daß die Kasse trotz der mangelhaften Lage des Geldmarktes stets allen Kreditansprüchen genügen konnte, indem sie aus Kassenbestand, Diskontwechsel, Wertpapiere und Bankguthaben ca. 201 000 M. jederzeit greifbare Mittel hatte. Durch die kostenlose Vermittlung der Spar- und Leihkasse wurden auf die erste Kriegsleihe 100 000 M. und auf die zweite bis heute schon über 50 000 M. geleistet, wobei die Kasse ihren Sparern und Schuldneigen durch sofortige Rückzahlung ihrer Guthaben entgegenkam. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresabschluß 688. Bezüglich des erzielten Reingewinnes beschloß die Generalversammlung 51% Dividende zu verteilen, dem Referendat 1011 M. zu überweisen, auf Sausbondfond 3000 M., auf Kriegsruhlage 3000 M. zu übertragen und 1292 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Durch die vorgenannten Ueberweisungen beträgt nun das eigene Vermögen 332 773 M., das fremde Geld 1 076 605 M., mithin das gesamte Betriebskapital 1 409 378 M. Bei den erforderlichen Wahlen gingen die Herren Lehrer Alß als Kontrollleur, Joh. Seiner, Franz Polich und Franz Jos. Weil als Aufsichtsratsmitglieder hervor.

r. Nideckheim, 18. März. Bei der gestrigen Eröffnung eines Streikabschreibens für den verstorbenen Hotelbesitzer Josef Aufnagel aus Nidnauhausen wurde Herr Weinmüller Herrmann Jung aus Nidnauhausen gewählt.

h. Vöhringen, 17. März. Auf Antrag des Magistrats beschloß die gestrige Stadtverordnetenversammlung, aus städtischen Mitteln 100 000 M. für die neue Kriegsleihe zu zeichnen.

Jugendliche Kriegsleihezeichner.

h. Frankfurt, 17. März. Eine vorzügliche Einrichtung, alle Kräfte für die Kriegsleihe mobil zu machen, trafen die hiesigen Schulen. Die Schulen

selbst zeichnen die Anleihen; die Mittel hierfür bringen die Schüler auf, und zwar dergestalt, daß jeder Schüler sich mit 10 Mark beteiligen kann, also daß 10 Schüler die Leihe beginn. Zeichner von 100 Mark Anleihe sind. Der Andrang der Jungen und Mädchen, die alle ihre Sparkassengelder „plündern“, zu den „Schulanleihen“ ist ganz bedeutend. Bereits sind für mehrere tausend Mark gezeichnet. Nach Abgang von der Schule wird die Einlage zuzüglich 5 Prozent Zinsen den jungen Zeichnern ausbezahlt.

Ein Durchbrecher.

h. Vöhringen, 17. März. Der seit 8 Jahren hier angestellte Stationsbeamte Grieb wurde zu Anfang des Krieges in den Eisenbahndienst der belgischen Bahnen übernommen. Jetzt ist der Mann seit etwa 10 Tagen vermisst und mit ihm seine Frau. Wie sich inzwischen herausstellte, hat sich Grieb erheblicher Unterdrückungen hier selbst schuldig gemacht; auch in Belgien soll er sich an antilichen Geldern vergreifen haben. Hinterlassenen Briefen zufolge hat sich Grieb zuletzt in Frankfurt mit seiner Frau getroffen. Seitdem fehlt jede Spur von ihnen.

Der „Raffaelsche Landwirt“.

die so beliebte landwirtschaftliche Beilage des „Raffaelschen Boten“, wird von heute an wieder jeden Donnerstag erscheinen.

Kirchliches.

* Rom, 16. März. Der Papst empfing heute den neuen Jesuitengeneral Grafen Ledochowski, der ihm sämtliche Mitglieder der Generalkongregation, die dieser Tage Rom verlassen, vorstellte.

□ Kardinal Antonius Agliardi,

dessen schwere Erkrankung gemeldet wird, gehört zu den ältesten Mitgliedern des Kardinalskollegiums, ist am 4. September 1832 in Cologno al Serio, einem Orte im Bistum und in der Provinz Bergamo in Oberitalien geboren und steht somit im 83. Lebensjahre. In Deutschland ist er besonders durch seine mehrjährige diplomatische Tätigkeit in München bekannt geworden, wo er vom Mai 1889 bis 1893 Nuntius war. Vorher war er wiederholt als Apostolischer Delegat in Indien tätig gewesen, wo er die von Papst Leo XIII. geklösterne neue hierarchische Ordnung vorbereitete und durchführte. Nach der im Jahre 1887 erfolgten Rückkehr von dort beschäftigte er sich noch zwei Jahre lang im Staatssekretariat neben Kardinal Luigi Jacobini als Sekretär für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten. So kam er als ein Mann von weitem Blick, diplomatischer Gewandtheit und reicher Erfahrung nach Deutschland, wo er als einer der tüchtigsten römischen Diplomaten, welche in den letzten Jahrzehnten dort wirkten, galt. Leo XIII. schätzte den begabten und bewährten Mann, der durch zwanzigjähriges Wirken in der Seelsorge und dann durch siebenjährige Tätigkeit als Professor der Theologie an der Propaganda sich eine sehr vielseitige Erfahrung auch auf dem innerkirchlichen Gebiet verschafft hatte, mit Recht sehr hoch und übertrug ihm im Jahre 1893 die ebenso schwierige als angesehene Nuntiatur in Wien. Drei Jahre lang vertrat er dort noch den heiligen Stuhl unter allgemeiner Anerkennung und wurde dann von Papst Leo XIII. am 22. Juni 1896 zum Kardinal erhoben. Seit dem Jahre 1899 gehört Kardinal Agliardi, der als Delegat im Jahre 1884 zum Titular-Episkopat von Colofra in Palästina geweiht worden war, als Bischof von Albano bei Rom zu den Suburbikarischen Bischöfen und somit zur Klasse der Kardinalbischöfe. Vorher war er in der Klasse der Kardinalpriester und hatte als Titelfürst die der hl. Verus und Achilleus. Er ist Subdekan des Kardinalskollegiums und Kanzler der Kirche. — Als Papst Pius X. im Jahre 1904 die fast über die ganze Welt verbreitete Kommission für die Reorganisation des Kirchenrechts ins Leben rief, zog er namentlich den gelehrten Kardinal als Mitarbeiter heran. Dieser war bei seiner unermüdbaren Förderung der Studien und Präsident der gelehrten Akademie von der unbedingten Empfangnis. — Im Verkehr war Kardinal Agliardi sehr herablassend und lebenswürdig. Im Herbst 1900 leitete er als Vertreter des Papstes das Generalkapitel der Kongregation für die Reorganisation der Kirchenrechtskommission in Rom. Bis in die neueste Zeit war er so rüstig, daß er vor sieben Monaten bei dem Tode des Papstes Pius X. trotz seiner 82 Jahre als Kandidat für den päpstlichen Stuhl genannt wurde.

Der Weltkrieg.

Kaiserlicher Dank

an den Rheinischen Provinziallandtag.

Düsseldorf, 16. März. In der heutigen Sitzung des Rheinischen Provinziallandtags gab der Vorsitzende folgende telegraphische Antwort des Kaisers auf das Jubiläumstelegramm des Provinziallandtags bekannt:

Großes Hauptquartier, 15. März. Dem Rheinischen Provinziallandtag für die freundliche Begrüßung meinen wärmsten Dank. Wenn auch die geplante Feier der hundertjährigen Jubelfeier der Rheinprovinz zur Krone Preußens durch die über das Vaterland gekommene Seinsfindung vereitelt ist, die Treue zu meinem Hause und die Liebe zu dem in den vergangenen hundert Jahren großer gewordenen Vaterlande konnten nicht feierlicher zum Ausdruck kommen, als es durch die rheinischen Söhne mit Kraft und Heldenmut auf dem Schlachtfelde und durch die übrigen Rheinländer mit Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft in der Heimat geleistet ist. Gott der Herr beglücke auch bis in die fernste Zukunft die Rheinprovinz und ihre Bewohner mit Segen und schenke Deutschland noch schwerer Kampf reicher Sieg und eine glückliche Zukunft. Wilhelm R.

Geschichtliche russische Durchbruchversuche.

Die Russen versuchten in den letzten Tagen an zwei Stellen die Front der verbündeten Oester zu durchbrechen: einmal südlich des Dnepr in Ostgalizien und dann in dem viel unruhigsten Kampfraum um Przemyśl. Die Kämpfe in Süd-

galizien spielten sich in Gegen Ostgalizien ab, das an der Straße Kolomoj-Stanislaw halbwegs zwischen beiden Städten liegt. Das Ringen in Ostgalizien nahm die Straße zwischen Strawa und Orzuc ein, einer Straße, die sich 80 Kilometer weit südlich Przemyśl bis westlich Komaa erstreckt. Beide Vortöße, der im Süden wie der im Norden, misglückten vollkommen. Namentlich in Galizien, wo die Russen immer wieder anstürmten, erlitten sie schwere Verluste. Nach diesen abgebliebenen Durchbruchversuchen unternahmen die Russen noch Angriffe hoch im Norden auf Lantoggen und Lantoggen, das südlich Lantoggen dicht an der Grenze, aber bereits auf preussischem Gebiet liegt. Dieser letzte Angriff auf die ostpreussische Grenze war derart schwach, daß man ihn als bloße Demonstration auffassen muß.

Kronrat in Bukarest.

Bukarest, 17. März. (Str. Bl.) Unter dem Vorsitz des Königs findet in den nächsten Tagen hier ein Kronrat statt, dem alle Minister beiwohnen werden.

Man darf erwarten, daß dieser Kronrat Beschlüsse von größter Bedeutung zeitigen wird. Wie die Dinge liegen, ist nicht zu erwarten, daß diese Beschlüsse den Zentralmächten nachteilig sein werden.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 17. März. (Str. Bl.) Nach den allgemeinen Ansichten ist das Abflauen des Bombardements der Dardanellen ein langsamer Uebergang zum völligen Abbruch des Angriffs.

Paris, 17. März. (Str. Bl.) „Echo de Paris“ meldet aus Athen:

Von dem die Dardanellen angreifenden Geschwader stieß der englische Kreuzer „Amethyst“ mit voller Kraft bei Ragara vor und wurde dabei von drei Granaten getroffen, welche das Schiff beschädigten. Von der Besatzung wurden 28 Mann getötet, 30 verletzt.

Die Engländer auf Lemnos.

Sofia, 17. März. (Str. Bl.) Nach Meldungen aus Athen sind dort amtliche Nachrichten eingetroffen, wonach die englisch-französische Flotte auf Lemnos 2000 Mann gelandet und die griechischen Behörden abgefeuert habe. Griechenland sei wegen der offensichtlichen Vergewaltigung ohnmächtig und könne sich bloß auf platonischen Einspruch beschränken, der bei der notorischen Mithachtung der Neutralen durch England wenig nützen dürfte.

Mailand, 17. März. (Str. Bl.) „Unione“ erzählt aus Athen: Auf Lemnos sind bis Samstag 11 Schiffe der verbündeten Flotte wegen schwerer Beschädigungen durch die türkischen Forts in den Dardanellen eingekerkert worden.

Genf, 17. März. (Str. Bl.) Der englische Kreuzer „Amethyst“ gilt infolge der schweren Beschädigungen durch die türkischen Geschosse als verloren.

Verbot englischer Arbeiterkündigungen.

Kopenhagen, 17. März. Nach einer Meldung der „London News“ hat die englische Regierung die von der Arbeiterpartei eingebrachte Kundgebung für die Herbeiführung des Friedens auf Grund des bestehenden Ausnahmezustandes verboten.

Heimlich ausgelaufen.

WB. Las Palmas, 17. März. Die „Agence Havas“ meldet: Der deutsche Kohlenbrenner „Macedonia“, welcher die deutschen Kreuzer im Atlantischen Ozean verproviantierte und im Oktober von dem spanischen Kreuzer „Cataluna“ nach Las Palmas gebracht wurde, benutzte die Abwesenheit des Kreuzers, um nachts heimlich auszulassen. Das Ergebnis wird viel erörtert.

Der Kapitän des „Prinz Eitel Friedrich“ beim Stapellauf eines amerikanischen Dreadnoughts.

WB. Newport News, 17. März. Der amerikanische Dreadnought „Pennsylvania“ ist heute vom Stapel gelassen worden. Der Marineattaché Daniels hielt die Festrede. Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ wohnte der Feier in großer Uniform bei.

Frensch über St. Eloi.

Haag, 17. März. (Str. Bl.) Feldmarschall Frensch berichtet vom 15. März, daß der Kampf bei St. Eloi fortduere. Nach dem bisherigen französischen Bericht sollten die Engländer St. Eloi wieder erobert haben, während der deutsche Generalstab kurz meldete, daß die Höhenstellung von St. Eloi in deutscher Hand sei.

Saison im russischen Hauptquartier.

Paris, 17. März. (Str. Bl.) Der russische Minister des Reichs, Sazonow, hat sich dem „Figaro“ zufolge am 15. März ins Generalquartier des Großfürsten Nikolaus begeben.

Die Ueberlebenden der „Dresden“.

Amsterdam, 17. März. (Str. Bl.) Reuter meldet aus New York: Der britische Dampfer „Drama“ fuhr in den Hafen von Valparaiso ein mit den Ueberlebenden der Besatzung der „Dresden“ an Bord, von denen einige verwundet sind. 19 Mann der „Dresden“ werden vermisst. Die Matrosen teilen mit, daß drei Mann gefallen seien.

WB. Mailand, 17. März. Der Londoner Vertreter des „Corriere della Sera“ meldet, daß die „Dresden“ der englischen Handelsflotte einen Schaden von 6 1/2 Millionen Pfund Sterling zugefügt und die Versicherungsgesellschaften zeitweise stark in die Höhe getrieben habe. Nach südamerikanischen Meldungen hielt sich der Kreuzer sechs Wochen in einer Bucht der Insel Desolacione am Westausgang der Magellanstraße verborgen.

Der englische Mineneinsatz.

Seit dem 28. Januar bis 10. März wurden in holländischen Gewässern nördlich Belder 46 Minen versenkt und 34 auf dem Strande vernichtet. Davon waren 60 englischen Ursprungs, 1 französische, 1 deutsche. Zwischen Belder und Soef van Holland wurden 75 Minen vernichtet bezogen. Im ganzen wurden seit Kriegsbeginn 397 Minen an holländischen Küsten entdeckt. Davon waren 213 englischen, 53 französischen, 22 deutschen und 109 unbekannten Ursprungs.

Belgische Kriegsgeizel.

Luxemburg, 17. März. (Str. Bl.) Wie den Blättern aus Le Havre gemeldet wird, erfolgte die letzte Londoner Rede des belgischen Staatsministers Vandervelde über die Haltung Belgiens bei einem Friedensschluß mit ausdrücklicher Billigung der belgischen Weltmeinung in Le Havre. Vandervelde hatte in seiner Londoner Rede ausgeführt, daß Belgien großmütig auf Ab-

rechnung von Düsseldorf, Aachen und anderen westlichen Teilen Deutschlands Verzicht leisten wolle, aber außer einigen deutschen Ortshäusern das Großherzogtum Luxemburg wieder erhalten müsse. Die Erregung in der luxemburgischen Presse ist außerordentlich groß und hat bereits zu lebhaften Auslassungen gegen Belgien und den Dreiverbund, die nimmere ihre seit Jahren vorbereiteten geheimen Entwürfe reiflos enthüllt, geführt. Besonders scharf ist die Sprache der belgischen „Luxemburger Zeitung“.

Vanderveldes Offenherzigkeit zeigt deutlich wie wenig Belgien, das die ganze Welt wegen seiner Neutralität in Bewegung setzen möchte, selbst die Neutralität und Unabhängigkeit seines kleinen Nachbarn Luxemburg achtet!

Die Kämpfe bei St. Eloi.

Kopenhagen, 18. März. Ueber die Kämpfe bei St. Eloi schreibt Marcel Dutin im „Echo de Paris“: Die Deutschen griffen Sonntag Nacht nach Veranziehung von Verstärkungen das von den Engländern besetzte St. Eloi an. Der Angriff war furchtbar. Wie rasend stürzten sich die Deutschen vor und zwangen die britischen Truppen, wenn sie nicht umzingelt werden wollten, St. Eloi aufzugeben.

Die Bedingungen der Kriegsleihe im Auslande.

Amsterdam, 18. März. Wie der „Standard“ aus New York meldet hat nach zuverlässiger Schätzung von den Deutschen in Amerika bereits 15 Millionen Dollar auf die zweite deutsche Kriegsleihe gezeichnet worden.

Japanische Truppenentsendungen nach China.

Stockholm, 18. März. „Stockholms Tidning“ meldet: Laut einer belgischer Depesche haben sich soeben 22 000 Mann japanischer Truppen in Sagahon nach China eingeschifft.

Keine Gefahr für die Dardanellen.

Konstantinopel, 18. März. Der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ in den Dardanellen telegraphiert: Ich konnte soeben von den Dardanellen, wo ich mit persönlicher Erlaubnis des Kriegsministers drei Tage lang von allem Einsicht nehmen durfte und zwei Geschichten beobachtete. Nach allem was mir gezeigt und erklärt wurde, kann ich versichern, daß nicht nur keine gegenwärtige Gefahr besteht, sondern daß die Fortsetzung der Meerengen nach dem bisherigen Status ausgeschlossen erscheint. Zwar fehlt es dem Feinde vorläufig an Nachmitteln. Seit vor drei Wochen die von vornherein aufgegebenen drei Aufklärer gefallen sind, hat das Duzend feindlicher Schiffe, mit dem man etwas rechnen darf, ein Millionenvermögen verschossen, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Man konnte mühelos auf 14 Kilometer Entfernung. Dagegen sind fünf englische Schiffe unbrauchbar gemacht worden und abgefahren. In der Nacht vom 10. zum 11. März wurden drei Minenfahrzeuge versenkt. Kein Mann wurde bei dem Kampfe an den Augenforts von den Türken verwundet oder ist gefallen. Wie im Frieden stehen die glänzenden Reihen der Geschütze da. Die Stimmung der Offiziere und Mannschaften der türkischen und deutschen ist voller Zuversicht, dagegen sind die Engländer und Franzosen so nervös geworden mangels eines Fortschritts, daß sie täglich einen Eisenhagel in das brennende Rum stöcken werfen. Nachrichten über eine große Zahl von Transportschiffen, die bei Zenedos halten sollen, bestätigen sich nicht. Wie schwer aber eine Landung wäre die mangelnde Quais in Booten stattfinden müßte, hat der Versuch vom 3. März gezeigt. Alle deutschen Offiziere sind voller Bewunderung für die Verteidigungskraft der türkischen Soldaten.

Englische Niederlagen im Sudan.

Nach zuverlässigen Meldungen haben die Deutschen am oberen Nil im Dezember in wildem Aufsturm ein engl. Heer vernichtet. General Hawley und alle Offiziere fielen. Der ganze ägyptische Sudan soll in der Hand der Deutschen sein, vielleicht zur Stunde sogar Karthum selbst.

Eine Kaiser-Depesche an den König von Sachsen.

WB. Dresden, 17. März. Der Kaiser hat am 15. März an den König folgendes Telegramm gerichtet:

Ich habe heute einen größeren Teil Deines 12. Armeevorsatz befehligt und freue mich, Dir mitteilen zu können, daß die Truppen aller Waffen sich in vorzüglicher Verfassung befinden und durch ihre stramme und kriegerische Haltung einen ausgezeichneten Eindruck machen. Sie werden sicherlich auch weiterhin den Sieg an ihre Fahnen bestechen und das übrige beitragen zum endgültigen Niederwerfen des Feindes. Wilhelm.

Telegramme.

WB. Hume, 16. März. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden dauerte und von einem unterirdischen Getöse begleitet war. Das Erdbeben war besonders in dem auf einem Berggipfel gelegenen Stadtteil stark fühlbar. Einige Häuser wurden erschüttert. Schaden wurde nicht angerichtet.

Schredensregiment in Mexiko.

Amsterdam, 17. März. (Str. Bl.) Reuter meldet aus Washington: Der General Mateo Mananga (ein Anhänger Carranzas) ist mit seinem gesamten Stabe wegen Verrats durch den Kriegsrat zum Tode verurteilt und in Torreon durch die Parteigänger Villas erschossen worden.

Sparfamkeit mit dem Brote ist eine patriotische Pflicht. Jeder gebe ein autes Beispiel.

Jos. Faßbender, Photograph. Atelier. Limburg, Obere Schiede 3, 3001 Lager in Photo-Apparaten und Bedarfsartikeln. Ausführl. Anleitung und Preisliste gratis.

Müllers Palmitin Seife. schont die Gewebe, liefert blühendweiße Wäsche, überaus erfrischend.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Die zum Heere eingezogenen, nicht im Felde stehenden Landwirte können zur Sicherstellung der Frühjahrseisenbedürfnisse auf einige Tage beurlaubt werden. Landwirte, die zu diesem Zwecke beurlaubt werden, haben nicht nur ihren eigenen Acker zu bestellen, sondern auch in anderen landwirtschaftlichen Betrieben, in denen es not tut, besonders in solchen, deren Betriebsunternehmer im Felde stehen, auszuweichen.

Etwaige Anträge auf diesbezügliche Beurlaubung sind umgehend im Rathause Zimmer Nr. 4 unter Angabe des Namens des Einberufenen und des Truppenteils, bei welchem er dient, anzubringen.

Limburg, den 15. März 1915.

Der Bürgermeister:
Haerten.

Bekanntmachung

betr. Erhebung der Vorräte an Kartoffeln.

Es muß angenommen werden, daß noch Inhaber von Kartoffelvorräten von 1 Zentner und mehr mit der Anmeldung im Rückstande geblieben sind.

Zur Vornahme der noch rückständigen Anzeigen wird eine letzte Nachfrist bis zum 19. ds. Mts. einschließlich gegeben.

Inhaber von anzeigepflichtigen Kartoffelvorräten, welche die Anzeige bisher veräußert haben, haben spätestens zum Ablauf dieser Frist die Anzeige auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses in den Geschäftsstunden nachzuholen.

Nach Ablauf dieser Frist werden alle Säumnisse zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht.

Limburg, den 17. März 1915.

Der Magistrat: **Haerten.**

Bekanntmachung

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadtgemeinde Limburg für das Rechnungsjahr 1915 liegt gemäß § 76 der Städteordnung vom 19. ds. Mts. ab 8 Tage lang auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

Limburg, den 17. März 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Freibank.

Freitag, den 19. März 1915, von 2 1/2 - 3 1/2 Uhr nachmittags: Rindfleisch, roh, à Pfd. 50 und 60 Pfg. Kalbfleisch, roh, à Pfd. 50 Pfg.

Fleischhändlern, Metzgereien, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten. Gastwirten und Kaffeehäusern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.

5294

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Holzversteigerung.

Freitag, den 19. März d. Js., vormittags 11 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevaal, Distrikt 4: 1 Borkenstamm von 1,61 Hmtr., 3 Kiefernstämme von 1,49 Hmtr., Distrikt 7b: 35 Stämme von 6,35 Hmtr., 79 Stangen 1., 164 2., 528 3., 475 4. und 225 5. Klasse zur öffentlichen Versteigerung.

5409

Dorndorf, den 16. März 1915.

Der Bürgermeister: **Hof.**

Limburger Spar- und Bauverein

Eingetr. Gen. mit beschr. Haftung.

Sonntag, den 28. März 1915, nachmittags 2 Uhr findet im Lokal des Herrn Dillmann, „Deutsches Haus“ die Ordentl. Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Jahresrechnung für 1914 und Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen Anteils- und Spareinlagen nicht überschreiten sollen.
5. Ersparung ausstehender Aufsichtsratsmitglieder.
6. Anträge der Mitglieder.

Die Jahresrechnung liegt den Mitgliedern im Geschäftszimmer, Polizeierstraße 58, zur Einsicht offen.

Der Vorstand des Limburger Spar- und Bauverein
E. G. m. b. H.

Ant. Victor. Jos. Zimmermann. Leonh. Poppe.

Dentist Vigano

wohnt jetzt

Obere Schiede Nr. 10,

gleich am Bahnhof. 443

Schäfer

per 1. April gesucht 5429

Schäfer-Gesellschaft, Gramberg.

Sucht. Dienstmädchen gegen guten Lohn zum 1. od. 15. April gesucht. 5484

Näh in der Expedition

Ein Mann, der mit Pferden umgehen kann, gesucht. 5433

Heinrich Büchel, Posthalter, Neumarkt.

Pferdedung! Zwei bis drei Wagen abzugeben. Diegerstr. 36. 5400

25-30 Maurer

und

20-25 Handlanger

für Kolonienbauten nach Oberhausen & Urdorf gesucht. Zu melden auf der Baustelle oder Adressstr. Nr. 11 bei

Poller Gabb.

Schön möbl. Zimmer per 1. April zu vermieten. Anstraße A. I. 1. Etage

5396 am Landgericht.

Eine Schmiedelehre

wird für einen jungen Mann gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung. 5427

Für einen 15-jähr. Jungen, der das Klumpen-, Metall-, u. Mechanikerhandwerk erlernen möchte, wird ein tüchtiger Lehrmeister gesucht. Off. unter Nr. 5365 an die Exp. d. M. erbeten.

Sommer-Lehrer

werden unter günstigen Bedingungen eingestellt bei

Theodor Ohl, Limburg.

5334

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben nun in Gott ruhenden Onkels und Großonkels, des Herrn

Andreas Muth, Rentner

sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir noch den barmherzigen Schwestern von Dohrn für die liebevolle Pflege, während der Krankheit und für die Kranzspenden.

Dohrn, den 18. März 1915.

Familie Jakob Goar Söhne

Unserem Hochwürdigsten Herrn

Defan

Dr. Joseph Luschberger,

zum hl. Namensfest

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!

Der katbol. Vereiner Birges.

Bilanz am 31. Dez. 1914.

A. Aktiva.			
Rassenbestand	M.	7.337,54	
Geschäftskante bei Genossenschaften		140,00	
Schuldner im Warenverkehr		1.087,04	
Mobilien, Einrichtung		80,00	
Bausparhaben in laufender Rechnung		935,00	
Darlehen auf Schuldcheine		37.887,91	
Darlehen gegen Hypotheken		145.486,11	
Rauschillungen und Festhalten		51.282,59	
Zinsenreste von Aktivkapitalien		14.092,47	
Summa der Aktiva M.		259.648,67	

B. Passiva.			
Referenzfonds	M.	8.716,76	
Betriebsrücklage		2.765,84	
Geschäftsguthaben der Genossen		871,20	
Spareinlagen		246.387,85	
Ueberzahlung an Rauschillungen		129,70	
Reingewinn pro 1914		831,82	
Summa der Passiva M.		259.648,67	

Mitgliederbewegung in 1914.

Stand Ende des Vorjahres	178
Zugang in 1914	8
Abgang in 1914	2
Stand am Schlusse 1914	179

Willingen, den 18. März 1915.

5441

Möblierer Spar- u. Darlehnskasse

E. G. mit unbeschränkter Haftung

Wüst. Schuy.

Zur Confirmation und Communion

empfehlen in bekannt guten Qualitäten

Wäsche

Corsets, Strümpfe, Glace-Schuhsohlen, Gravatten.

Lorenz & Oehlert, Bahnhofstraße 7.

5480

Gesucht zum 1. April ein

flüchtiges

Dienstmädchen,

welches etwas kochen kann,

gegen guten Lohn. Ev.

Jahresstelle.

Bremer Hof,

Bad Ems

Bravos, christliches

Dienstmädchen,

6-17 J. hr. sofort gesucht.

Näh Exped. 5413

Dienstmädchen

nicht unter 8 Jahren zum

1. oder 15. April gesucht.

Franz Josef Reuß,

Ob. Grabenstr. 5. 5401

Zum 1. April gesucht ein

gutes, kräftiges Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, das

schon gedient hat. Zu erfragen

in der Expedition. 5877

Eine Schmiedelehre

wird für einen jungen Mann

gesucht. Zu erfragen in der

Exped. d. Zeitung. 5427

Für einen 15-jähr. Jungen,

der das Klumpen-, Metall-,

u. Mechanikerhandwerk

erlernen möchte, wird ein tüch-

tiger Lehrmeister gesucht. Off.

unter Nr. 5365 an die Exp.

d. M. erbeten.

Sommer-Lehrer

werden unter günstigen Be-

dingungen eingestellt bei

Theodor Ohl,

Limburg.

5334

Malteser-Sammelstelle Düsseldorf, Baderstraße 9.

Sammelstellen, groß und kleine, findet man in jeder Stadt. Doch nur eine hier am Rheine. Der Malteser-Orden hat.

Die malteser. recht herzlich danken wir den Frauen und Mädchen, welche hier im Wettbewerb rangen. Strikend, nährend, wunderbar.

Viele Kisten und Pakete wurden ausgedacht. Und von neuem wurde gesendet. Den Soldaten ins Quartier.

Doch vor allen die Lazarette. Wo verwundet unsere Väter. Da, wenn er dafür doch hätte. Alles, was ihr Herz erseht.

Auch der Einsam' und alleine. In der Front ohn' Elternhaus. Schickt der gute Orden gerne. Liebesgaben reich hinaus.

Aus dem allen sieht man wieder. Wie viel Sachen nötig seien. Für die Väter, Söhne, Brüder. Kämpfend für uns in den Reihen.

Die Malteser-Sammelstelle. In der Düsseldorf am Rhein. Dankend nimmt aus jeder Quelle. Ob sie groß ist oder klein.

Geld, Bettwäsche, Kissenbezüge (große und kleine), Handtücher, Putzlappen, Wäber, und Reinenhemden, Unterhosen, Strümpfe, Pulswärmer, Lungen-schürzen, Pantoffeln, alles Reinen, Verbandstoffe, Armbänder (dreifache), kleine Kissen mit Ueberzügen (verschiedene Größen), Seife, Putzlappen, Tabak, Pfeifen, Zigaretten, Zigaretten, Kautabak, Schokolade, Feuerschutz, Unterhaltungsstücke, Mundharmonikas, Schokolade, Cacao, Tee, Kaffee, Ständchen, Törköst, Pfannen, Sonst. Apfel-krant, Marmeladen, Sauerkraut, Feringe, Cakes, Käse, Wurst, Speck, Mineralwasser, Krug, Wein, Rum, Kaffee, Gelatine, Konferven, Kognak, Apfel-sinen, Rotwein, Saff, Lebensmittel. — Es ist von Delegierten in der Front darauf aufmerksam gemacht worden, daß für die Flieger „Sekt“ in kleinen Flaschen (1/4 Liter) wünschenswert sei, weil es beim Abstieg von Wichtigkeit ist, die Gegend zu erkennen und damit die Gesamtleistungsleistung auf der Höhe zu erhalten.

2. oder 3-Zimmer-Wohnung, monatl. 18 bzw. 23 M., sofort oder später zu vermieten evtl. Gartenanteil. 5440

Wo, sagt d. Exp.

Geräumige 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, evtl. Haus zum Alleenbewohnen, per 1. Juli oder 1. Oktober zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter W. S. 5438 an die Expedition.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 5418

Wo, sagt die Expedition.

Tüchtiger, selbständiger

Bädergehilfe

gesucht. Solider, verheirat. Mann bevorzugt. 5444

Dr. G. Haas.

Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern für Colonial- und Dekationsgeschäft gesucht. Offerten unter Nr. 5443 an die Exp. d. M.

Eine reinrassige Dogge, sehr

wachsam, billig zu verkaufen.

Gl. Lohrgasse 20. 4983

100155 278 230 634 101140 281 361 427 45 844 918 [300]

28 32 58 102109 62 330 833 703 6 847 [300] 539 103203 341 75

443 558 885 344 104093 137 377 431 703 921 105134 265 652 84

84 687 743 94 [300] 861 964 106106 78 431 525 48 64 671 107841

34 900 108233 87 327 705 817 83 109090 402 15 605

110058 221 439 70 [300] 759 [500] 815 956 311077 422

707 112777 533 [400] 645 54 72 840 524 113024 74 78 508 53

324 403 684 114033 63 261 630 32 758 115320 64 116215 419 646

117132 [300] 298 479 505 84 655 118143 66 229 371 611 119327

464 693 771 885 [300] 918

120171 401 718 919 23 [400] 89 121354 549 122328 696 784

980 90 123142 89 816 20 58 124023 35 305 42 604 85 908 908

125136 460 81 885 625 734 902 60 126873 940 [400] 127257 82

924 492 503 861 206 128002 216 66 70 381 85 883 609 963

129049 68 148 [300] 301 493 584 650 91 95 905

130071 165 241 321 131111 457 354 73 132001 7 60 478

564 730 835 133304 821 633 753 823 65 134223 [300] 65 633

60 69 845 83 605 135177 408 61 574 715 800 900 136014 45 1283

[400] 777 693 32 137026 139 366 302 717 138018 162 214 604

97 583 [300] 878 139225 93 595 585 [300] 99 75

140160 238 52 614 71 658 141081 232 684 780 142354 604

670 715 [300] 143200 470 543 95 504 785 144034 355 601 846

51 145127 264 494 [300] 542 730 594 717 146201 395 632 632

147295 148165 149435 603

150105 329 65 88 440 837 871 1045 151071 152475 734 934

82 153009 68 558 154524 843 [300] 155453 79 81 632 90 156111

89 967 157186 258 843 [300] 158064 158 541 813 899 81 77 [3000]

98 [300] 989 159054 285 404 811

160024 302 930 161053 121 237 435 [300] 521 586 511 829

162047 77 80 116 344 613 29 71 715 807 163104 245 671 923

164048 98 135 [300] 138 86 795 165092 603 997 95 166889 711

896 167161 597 601 69 168077 126 804 607 72 48 820 902

169058 679

170038 45 682 171014 200 788 [300] 837 172 609 40 42

831 33 741 902 43 173050 701 828 174358 603 729 853 175121

[300] 238 378 470 858 44 754 900 176364 85 306 32 430 805

177132 81 848 71 654 785 178047 60 211 335 97 404 779 971

179009 208 867 970

180034 150 216 319 30 411 181218 308 434 640 718 182564

601 183018 284 375 408 743 971 184095 117 500 185120 419 1829

185328 71 536 73 824 43 186183 885 608 900 187200 418 1829

76 88 741 81 995 188112 800 189082 278 304 932 7 38

189185 261 424 88 88 834 [400] 71 191244 307 455 507 83

192218 705 649 65 711 805 193364 154 [300] 88 203 771 844

[300] 104007 111 18 72 61 89 328 30 267 91 195065 267 584 626

195125 38 39 321 973 887 901 197250 701 198030 572 754 62 992

198163 254 400 625 39 88 943

200193 454 756 859 201176 343 83 [300] 420 64 588 202168

431 671 715 42 203102 63 213 31 305 41 478 594 650 39 907 45 74

81 204417 50 512 655 82 531 82 [300] 205011 148 636 715 63 636

206420 89 657 68 74 207125 58 521 719 208305 490 557 628 498